



Weitere Antworten zum Tertial Anästhesiologie am Universitätskrankenhaus Schleswig-Holstein:

- 50% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 100% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 50% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 100% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.
- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- % der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- % der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 2

Gut war

- Die hohe Motivation und Bereitschaft gerade von jungen Kollegen praktische Fertigkeiten zu vermitteln (z. B. C. S.). Seminare (sofern sie denn stattgefunden haben). 1 Woche auf dem NEF mitfahren.
- Viel Freiraum zum eigenständigen Untersuchen.

Verbessert werden könnte

- Seminare sollten besser organisiert werden (mehr als 50% fanden nicht statt). Am Anfang des PJs lieber eine bestimmte Zeit einem Kollegen zugeordnet werden, anstatt einem Saal. Es hat eine Zeit lang gedauert, bis man jemanden gefunden hat, der einen auch viel selbst machen lässt. Nicht selten hat sich das praktische Arbeiten daher auf einzelne Schritte fokussiert, was am Anfang sicher gut ist. Trotzdem hätte ich mir gegen Ende des Tertials gewünscht öfter eine für einen PJler geeignete Narkose in höherer Selbstständigkeit durchzuführen ('von der Einleitung bis zur Ausleitung'). Meines Erachtens lag dies meistens nicht an den betreuenden Kollegen, sondern am straffen Zeitplan im OP. Teilweise etwas forsches Auftreten von K. gegenüber den Studenten. Man hatte öfter mal das Gefühl als 'fauler Student' abgestempelt zu werden.